

## Vom Einzug in Jerusalem bis nach Golgatha

**„Und als er in Jerusalem einzog, kam die ganze Stadt in Bewegung und sprach: Wer ist dieser? Die Volksmengen aber sagten: Dieser ist der Prophet, Jesus, der von Nazareth in Galiläa.“ (Matthäus 21:10,11)**

Dieses Jahr, am Freitagabend, dem 11. April 2025, werden sich die treuen Anhänger unseres Herrn Jesus in vielen Teilen der Welt erneut zum Gedenken an seinen Tod versammeln. Sie werden die Symbole einnehmen, die ihre Teilnahme an seinem Tod darstellen, wie er es ihnen angetragen hat. Sie werden von dem Brotlaib essen, der für seinen gebrochenen Leib steht, und aus dem Kelch trinken, der für sein vergossenes Blut steht. (Matthäus 26:26-28)

Jesus hat uns keine Anweisungen hinterlassen, wie wir seine Geburt feiern sollen, aber er hat seinen Jüngern genaue Vorgaben für das Gedenken an seinen Tod gegeben. Es war notwendig, dass er als vollkommener Mensch in die Welt kam, um die sündenkranken menschliche Familie zu erlösen, indem er den Platz Adams einnahm, der das Gesetz Gottes missachtet hatte. „Da ja durch einen Menschen der Tod kam, so auch durch einen Menschen die Auferstehung der Toten. Denn wie in dem Adam alle sterben, so werden auch in dem Christus alle lebendig ge-

macht werden.“ (1. Korinther 15:21,22). Als vollkommener Mensch lehrte der Meister viele wichtige Lektionen, die weitreichende Auswirkungen auf diejenigen hatten, die an ihn glaubten und ihr Vertrauen in ihn setzten. Seine vielen Wunder haben dazu gedient, das weitaus größere Werk zu veranschaulichen, das er unter der Verwaltung seines zukünftigen Reiches vollbringen wird.

### **Eine glorreiche Ankunft**

Die letzten Tage des irdischen Wirkens Jesu waren hektisch und tragisch. Während er die Bedeutung der Ereignisse, die sich in rascher Folge abspielten, verstand, waren seine Jünger weitgehend unfähig, ihren wahren und tieferen Sinn zu erfassen. Auch Israel als Nation war blind für die Tatsache, dass sich das wichtigste Ereignis der Weltgeschichte vor ihren Augen vollzog.

In seinem Evangelium schildert Matthäus anschaulich den scheinbar triumphalen Einzug Jesu in Jerusalem. In jenen dramatischen Tagen ritt er auf einem Esel durch die Tore der Stadt Jerusalem und stellte sich Israel in Erfüllung der Prophezeiung des Sacharja vor, die fast fünfhundert Jahre zuvor niedergeschrieben worden war. „Frohlocke laut, Tochter Zion; jauchze, Tochter Jerusalem! Siehe, dein König wird zu dir kommen: Gerecht und ein Retter ist er, demütig und auf einem Esel reitend, und zwar auf einem Fohlen, einem Jungen der Eselin.“ (Sacharja 9:9).

Die vielen Menschen, die gekommen waren, um ihren König zu sehen, breiteten ihre Gewänder und Palmzweige vor ihm aus, als er

die Stadt betrat. Dies geschah nach einem alten Brauch, um ihm Respekt zu erweisen. Die Menge rief auch: „Hosianna dem Sohn Davids“ (Matthäus 21:9), ein Lobgesang, der dem Wort „Halleluja“ sehr ähnlich ist. Die Bezugnahme auf den Namen David wies auf König David hin, aus dessen Geschlecht der lang verheißene Messias kommen sollte.

### **Der König Israels**

Die Jünger glaubten damals, dass Jesus als König berufen werden sollte, und sie erwarteten zweifellos, dass er sich zu gegebener Zeit als König von Israel vorstellen würde. Sie hatten nicht einmal den Gedanken, dass er sterben würde.

Er war ein König und es war an der Zeit, dass das Volk das erfuhr und die Möglichkeit hatte, ihn als solchen zu feiern. Er gab ihnen diese Gelegenheit, und sie nutzten sie. Die Jünger müssen geglaubt haben, dass das messianische Reich nun wirklich nahe war.

Dann ging Jesus in den Tempel, heilte die Kranken, die er dort vorfand, und vertrieb die Geldwechsler. Dies schien seinen Nachfolgern sehr gut mit seinem königlichen Einzug in die Stadt zu harmonieren, und ihre Hoffnungen waren zweifellos noch gestiegen. Sie brachten ihre Begeisterung zum Ausdruck, indem sie Jesus auf die schönen Steine aufmerksam machten, mit denen der Tempel gebaut worden war. Vielleicht hatten sie sogar Visionen davon, dass Israels neuer Herrscher bald dieses prächtige Bauwerk übernehmen würde. Ihr Enthusiasmus wurde je-

doch schnell gedämpft, und „Jesus sprach zu ihnen: Seht ihr nicht dies alles? Wahrlich, ich sage euch: Hier wird nicht ein Stein auf dem anderen gelassen werden, der nicht abgebrochen werden wird.“ (Matthäus 24:2)

### **Ein zukünftiges Königreich**

Die Jünger begannen zu erkennen, dass sie noch viel über unseren Herrn Jesus und seine Pläne zur Errichtung seines Reiches lernen mussten. Obwohl sie keine klare Vorstellung davon hatten, was ihre Fragen wirklich bedeuteten, spürten sie aus den Äußerungen Jesu, dass sein Reich nicht so nahe war, wie sie ursprünglich angenommen hatten.

Einige erinnerten sich vielleicht an andere Aussagen, die er zuvor gemacht hatte, wie sie von Johannes aufgezeichnet wurden: „Euer Herz werde nicht bestürzt. Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich! In dem Haus meines Vaters sind viele Wohnungen; wenn es nicht so wäre, hätte ich es euch gesagt; denn ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten. Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit, wo ich bin, auch ihr seiet. Und wohin ich gehe, wisst ihr, und den Weg wisst ihr.“ (Johannes 14:1-4)

Sie wollten mehr über die Dinge wissen, von denen sie merkten, dass sie so wenig wussten, und befragten ihn über den Zeitpunkt und die Zeichen seiner zweiten Gegenwart und die Errichtung seines künftigen Reiches. (Matthäus 24:3) Aus der Art dieser Fragen geht hervor,

dass die Jünger zu ahnen begannen, dass Jesus eine Zeit lang von ihnen getrennt sein könnte und später zurückkehren würde, um sein Reich aufzurichten.

Die ausführliche Antwort des Meisters auf ihre Fragen ist eine wunderbare Prophezeiung nicht nur über das Ende des Zeitalters, sondern auch über die dazwischenliegende Zeit, die mit dem Untergang der jüdischen Nation beginnt. Es ist zweifelhaft, ob die Jünger die volle Tragweite der Worte des Meisters verstanden, aber sie bereiteten sie auf die Ereignisse vor, die unmittelbar vor ihnen lagen.

### **Der letzte Dienst Jesu**

Jesus, der eigens zum jüdischen Passahfest angereist war, feierte mit seinen Jüngern das Abendmahl im Obersaal, den er zuvor hatte vorbereiten lassen. Dort gedachte er seines Todes, indem er den Platz des Opferlammes einnahm. Während dieser Zeit verhandelte Judas, um ihn in die bösen Hände seiner Feinde zu verraten.

Nach dem Abendmahl ging Jesus mit seinen Jüngern in den Garten Gethsemane, wo er im aufgewühlten Gebet auf seine Verhaftung, den Prozess vor Pilatus und Herodes und seine Hinrichtung verharrte. In dieser tiefen dunklen Nacht ertrug unser lieber Herr demütigenden Spott, schmerzhaftes Geißeln und schließlich seine Kreuzigung zwischen zwei Verbrechern. Dies sind nur einige der schmerzlichen Ereignisse, die die letzten Tage des Erlösers der Welt kennzeichneten.

Die Jünger hatten gehofft, Jesus sei gekommen, um seinen Platz als rechtmäßiger König der Welt einzunehmen. Sie hatten große Hoffnungen, aber sie erlitten Verwirrung und schließlich bittere Enttäuschung, als sie erkannten, dass er im Begriff war zu sterben. Für viele Juden waren diese dramatischen Ereignisse nur die natürlichen Folgen der fehlgeleiteten Bemühungen eines Betrügers. Sie dachten vielleicht, dass er versuchte, für sich selbst eine anerkannte Position als der verheißene Messias Israels zu beanspruchen. Jesus allein verstand den Willen und die Absicht seines Himmlischen Vaters und war daher in der Lage, die furchtbaren Prüfungen zu ertragen und das ihm aufgetragene große Werk zu vollenden.

### **Verachtet und abgelehnt**

Unser Herr wurde von den Schriftgelehrten und Pharisäern, den religiösen Führern Israels, nie akzeptiert. Einzelne mögen von seinem freundlichen Auftreten und seiner Art zu lehren beeindruckt gewesen sein, aber als Gruppe standen sie ihm nach außen hin von Beginn seines irdischen Wirkens an feindselig gegenüber. Seine böswilligen Feinde ließen keine Gelegenheit aus, ihn in Bedrängnis zu bringen und das Volk gegen ihn aufzubringen. Aber viele Menschen ließen sich von den religiösen Führern nicht täuschen und schätzten die freundlichen Worte des Meisters. Von ihm wurde gesagt: „Niemals hat ein Mensch so geredet wie dieser Mensch.“ (Johannes 7:46)

Andere waren zweifellos tief beeindruckt von den vielen Wundern, die der Meister vollbracht hatte. Diese wunderbaren Zeugnisse der Macht waren ihm von seinem Himmlischen Vater verliehen worden und spiegelten sich in den Worten des Blinden wider, der geheilt worden war. Als die Pharisäer den Blindgeborenen fragten, wie Jesus ein so beeindruckendes Wunder vollbringen konnte, lesen wir im biblischen Bericht: „Da antwortete er: Ob er ein Sünder ist, weiß ich nicht; eins weiß ich, dass ich blind war und jetzt sehe.“ (Johannes 9:25)

Neben den Blinden, die das Augenlicht erlangten, gab es auch Aussätzige, die gereinigt wurden, Krüppel, die gehen konnten, Geistesgestörte, die vom Fluch der bösen Geister befreit wurden, und Tote, die wieder zum Leben erweckt wurden. Nur wenige von denen, die bei diesen verschiedenen Gelegenheiten von unserem Herrn gesegnet wurden, waren in der Lage zu verstehen, dass das, was Jesus in ihrem Leben vollbracht hatte, eine Veranschaulichung dessen war, was der ganzen Welt während der Zeit seines zukünftigen Reiches zur Verfügung stehen würde.

Eine beträchtliche Anzahl von Menschen in Israel stand Jesus wohlwollend gegenüber und ließ sich nicht so leicht von den Schriftgelehrten und Pharisäern beeinflussen, sich an einem Versuch zu beteiligen, ihm das Leben zu nehmen. Er stand auch im Schatten der außergewöhnlichen Fürsorge seines Himmlischen Vaters, der seine Feinde daran hinderte, ihre bösen Pläne gegen

ihn zu verwirklichen, bis die „Zeit“ für die Vollendung seines Opfers gekommen war (1. Timotheus 2:6)

## Die Jünger

Jesus hatte seine Jünger berufen, ihm nachzufolgen und „Menschenfischer“ zu werden. (Matthäus 4:19) Sie waren Augenzeugen seiner wunderbaren Wunder und hörten auf seine gütigen Worte, die vom Geist der Wahrheit erfüllt waren. Als er umherzog, um Gutes zu tun und das Evangelium vom Reich Gottes zu verkünden, wurden seine Jünger davon überzeugt, dass er tatsächlich der lang verheißene Messias Israels war. Doch die Jünger waren natürliche Menschen, die noch nicht mit dem Heiligen Geist gezeugt worden waren. Sie waren daher nicht auf die Art und Weise vorbereitet, in der das Wirken des Herrn so plötzlich beendet werden sollte.

Zuvor hatte Jesus seinen Jüngern den Grund für seinen endgültigen Tod deutlich gemacht. Matthäus hat das Ereignis festgehalten, als Jesus seine Jünger fragte, für wen sie ihn hielten. Die Antwort des Petrus an unseren Herrn war ein Beweis für das Wirken des Heiligen Geistes Gottes in seinem Herzen. „Simon Petrus aber antwortete und sprach: Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes. Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: Glückselig bist du, Simon, Bar Jona; denn Fleisch und Blut haben es dir nicht offenbart, sondern mein Vater, der in den Himmeln ist. Aber auch ich sage dir: Du bist Petrus; und auf diesen Felsen werde ich meine Versammlung bauen, und die Pforten des Hades

werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Reiches der Himmel geben; und was irgend du auf der Erde binden wirst, wird in den Himmeln gebunden sein, und was irgend du auf der Erde lösen wirst, wird in den Himmeln gelöst sein.“ (Matthäus 16:16-19)

Und wir lesen im Vers 21 weiter: „Von da an begann Jesus seinen Jüngern zu zeigen, dass er nach Jerusalem hingehen müsse und von den Ältesten und Hohepriestern und Schriftgelehrten vieles leiden und getötet und am dritten Tag auf-erweckt werden müsse.“

### **Die Geistgezeugten**

Petrus hatte seine Bereitschaft bekundet, für seinen Meister zu sterben, und sich energisch gegen jede Andeutung gewehrt, dass Jesus sich in Gefahr begeben würde. Die Antwort Jesu an Petrus bei dieser Gelegenheit enthielt eine Bedeutungstiefe, die nur von den Geistgezeugten erfasst und gewürdigt werden kann. Wir lesen in Matthäus 16:22-25: „Und Petrus nahm ihn beiseite und fing an, ihn zu tadeln, indem er sagte: Gott behüte dich, Herr! Dies wird dir nicht widerfahren! Er aber wandte sich um und sprach zu Petrus: Geh hinter mich, Satan! Du bist mir ein Ärgernis, denn du sinnst nicht auf das, was Gottes, sondern auf das, was der Menschen ist. Dann sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach. Denn wer irgend sein Leben erretten will, wird es verlieren; wer aber irgend sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden.“

Als Jesus sagte: „Wer irgend sein Leben erretten will, wird es verlieren; wer aber irgend sein Leben verliert um meinetwillen, wird es finden“, richtete er diese Worte an seine Jünger. Während seines irdischen Dienstes zeigte Jesus, dass er sein irdisches Leben als Opfer verlieren und die göttliche Natur – die höchste Form allen Lebens – als Belohnung erhalten würde. Sein Opfer war freiwillig, aber er musste dem Willen seines Himmlischen Vaters und den Bedingungen seines Opferebundes treu sein. Er sicherte sich sein geistliches Leben, indem er sein irdisches Opfer treu bis in den Tod vollbrachte. Später, als der Heilige Geist zu Pfingsten auf die wartenden Jünger gekommen war, begannen sie, jene tiefen Dinge Gottes zu begreifen, die sie vorher nicht sehen konnten. Aber auch wenn sie nicht alles verstanden, was der Meister ihnen sagte, folgten sie ihm weiter.

Indem Jesus sein Leben hingab, bot er auch der ganzen sündenkranken Menschheitsfamilie, die wegen Adams Ungehorsam gegen das göttliche Gesetz zum Tode verurteilt wurde, die Möglichkeit der Erlösung. Deshalb gedenkt das Volk des Herrn seines Todes. Wenn wir ihm ähnlich sein wollen, müssen auch wir unser Leben als Opfer hingeben und von der gleichen Liebe beseelt sein, die unseren Herrn bewog, sein Leben für andere zu geben.

Der Apostel Paulus mahnt: „Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Schlachtop-

fer, was euer vernünftiger Dienst ist. Und seid nicht gleichförmig dieser Welt, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung eures Sinnes, dass ihr prüfen mögt, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.“ (Römer 12:1,2)

### **Der Obersaal**

Die Jünger waren sehr beunruhigt, als sie sich im Obersaal versammelten, der im Voraus für die Passahfeier hergerichtet wurde. Es muss ein Gefühl wachsender Beklemmung geherrscht haben, und die Luft war, wie von einer drohenden Tragödie erfüllt. Jesus ließ verlauten, dass einer von ihnen sich verschworen hatte, um ihn zu verraten. Er wusste, dass Judas der Verräter war, aber er schimpfte nicht gegen ihn, sondern sprach ihn immer noch als Freund an. Die Jünger mussten in der Tat noch viel über den wahren Geist und die Einstellung des Meisters lernen. Ihre Sichtweise war rein menschlich und weitgehend von Eigennutz geprägt. Sie freuten sich auf die Herrlichkeit, die ihnen zuteilwerden würde, wenn sie mit Jesus in seinem Reich vereint wären. Sie stritten miteinander darüber, wer der Größte im Reich sein würde. Dies bot Jesus eine weitere Gelegenheit, seine Demut und seine große Leidenschaft für den Dienst heranzutragen. Er wusch ihnen die Füße und erklärte, dass derjenige, der der Größte unter ihnen sein würde, der Diener aller sein würde.

Dann war da noch die seltsame Frage nach dem Besitz von Schwertern. Jesus wollte wissen, wie viele davon seine Jünger besaßen. Als er zur

Gewissheit gelangte, dass zwei Schwerter in der Gruppe waren, erklärte Jesus, dass diese ausreichen. (Lukas 22:38) Vielleicht war diese Frage für die Jünger Jesu damals nicht so seltsam wie für uns heute. Wir wissen, dass er einen Opfertod sterben sollte und dass er nicht zulassen würde, dass zu seiner Verteidigung Schwerter verwendet werden.

### **Der 14. Nisan**

Jesus und seine Jünger waren im Obersaal, um am vierzehnten Tag des ersten Monats Israels, Nisan, das Passahmahl zu sich zu nehmen. Es war das jährliche Gedenken an jene ereignisreiche Nacht in Ägypten, in der das Blut des ersten Passahlammes an die Oberschwelle und die Türpfosten der Häuser gesprengt wurde und die Israeliten das Passahmahl in Sicherheit aßen, während alle Erstgeborenen in Ägypten starben (2. Mose 12:1-14).

Jedes Jahr wollte Gott, dass sein Volk sich an die große Befreiung erinnert, die die Israeliten aus der Knechtschaft in Ägypten befreite. Das typische Passahlamm wies auf das weitaus wichtigere Opfer Jesu hin, der das „Lamm Gottes“ war, das die Sünde der Welt wegnehmen würde (Johannes 1:29).

Mit seinen Jüngern gedachte Jesus zum letzten Mal des Opfers des typischen Passahlammes, dessen Gegenbild er war – das wahre Lamm Gottes. Am Ende dieses letzten typischen Festes setzte er ein neues Gedächtnismahl für seine Jünger ein und forderte sie auf, an dem Brot und

dem Kelch teilzunehmen, die für seinen gebrochenen Leib und sein vergossenes Blut standen. Sie sollten sich jedes Jahr am 14. Nisan an ihn erinnern und seinen Tod vor Augen führen. Damit wollte er nicht das Passahmahl in einer neuen Form fortgesetzt sehen, sondern ein Gedenken an sein eigenes Opfer als das wahre Passahlamm einsetzen. Die Ereignisse zeigen uns, dass die Jünger immer noch nicht begriffen, dass Jesus sterben musste, damit sie das Leben haben und das Vorrecht genießen konnten, mit ihm in seinem zukünftigen Reich zu herrschen. Viele Wahrheiten sollten sich ihnen erst erschließen, als später der Heilige Geist ausgegossen wurde.

### **Auf dem Weg nach Gethsemane**

Der Bericht besagt, dass sie, nachdem Jesus das Gedenken an seinen Tod eingeführt hatte, sofort den Obersaal verließen und sich auf den Weg nach Gethsemane machten. „Als sie einen Lobgesang gesungen hatten, gingen sie hinaus auf den Ölberg.“ (Matthäus 26:30) Das Herz des Meisters war sehr schwer und die Jünger waren müde, aber sie unterhielten sich, während sie langsam zum Garten gingen. Unterwegs bekräftigte Petrus seine Bereitschaft, für seinen Meister zu sterben, und sagte, er werde dies tun, auch wenn alle anderen ihn verlassen sollten.

Als sie den Garten von Gethsemane erreicht hatten, lud Jesus Petrus, Jakobus und Johannes ein, beiseite zu treten und mit ihm zu wachen. Er dachte, dass diese drei vielleicht bereit wären, mit ihm zu beten, aber das taten sie nicht. „Dann spricht er zu ihnen: Meine Seele ist

sehr betrübt, bis zum Tod. Bleibt hier und wacht mit mir! Und er ging ein wenig weiter und fiel auf sein Angesicht und betete und sprach: Mein Vater, wenn es möglich ist, so gehe dieser Kelch an mir vorüber! Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.“ (Matthäus 26:38,39) Wir dürfen nicht annehmen, dass Jesus auch nur einen Augenblick lang den Wunsch hegte, seinen Opferbund zu brechen. Er wusste, dass es der Wille des Vaters war, dass er sterben sollte, und er war entschlossen, diesen Willen auszuführen.

Vielleicht wurde Jesus bis zu diesem Zeitpunkt nicht bewusst, dass sein Tod auf schändliche Weise herbeigeführt werden sollte und dass er der Gotteslästerung und des Verrats angeklagt werden würde. Für jemanden, der nichts als Gutes getan und seinen Himmlischen Vater in jedem Gedanken, Wort und jeder Tat geehrt hatte, waren dies erschütternde Anklagen. Dennoch war er froh, als Erlöser der Welt zu sterben. Er „lernte, obwohl er Sohn war, an dem, was er litt, den Gehorsam; und vollendet ist er allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden (...)“ (Hebräer 5:8,9)

In den letzten Stunden seines irdischen Lebens hatte Jesus sehr wenig menschliche Hilfe. Das lag nicht daran, dass seine Jünger nicht mitfühlend waren. Petrus, Jakobus und Johannes standen ihm am nächsten, und Petrus bewies seine Bereitschaft zu helfen. Aber diese natürlich denkenden Männer wurden ängstlich und waren nicht in der Lage, die Prüfung, die ihr Meister durchmachte, zu verstehen. Doch wo „der Arm

von Fleisch“ versagte (vergl. 2. Chronik 32:8), stützte ihn der Himmlische Vater und spendete ihm Trost. Deshalb wusste Jesus, dass sein Vater immer in der Nähe war und bereit, ihm zu helfen. „Meinst du, dass ich nicht meinen Vater bitten könne und er mir jetzt mehr als zwölf Legionen Engel stellen werde?“ (Matthäus 26:53)

### **Prozess und Hinrichtung**

Die Ereignisse in den letzten Stunden des Lebens Jesu fanden im Schatten der Dunkelheit statt. In Gethsemane wurden Jesus und seine Jünger von dem von Judas angeführten Mob angetroffen, der aus der Stadt gekommen war, um ihn zu verhaften. Dann wurde Jesus eilig fortgebracht, um von den religiösen Führern Israels verhört zu werden, zunächst bei Annas (Johannes 18:12-24) und dann bei Kajaphas, dem Hohepriester. (Matthäus 26:57-68) Von dort wurde er zum Rat des Sanhedrins gebracht, dem Hohen Rat der Juden, um verhört zu werden. (Lukas 22:66-71) Da man keine Schuld an ihm finden konnte, schickte man ihn zu Pilatus (Kapitel 23, Verse 1 bis 7), der ihn freilassen wollte. Pilatus schickte ihn zu Herodes (Verse 6-12) und Herodes schickte ihn zurück zu Pilatus.

Pilatus war Jesus gegenüber nicht befangen und erkannte, dass die gegen ihn vorgebrachten Anschuldigungen jeder Grundlage entbehrten. Selbst wenn Jesus den Anspruch erhob, ein König zu sein, wusste er, dass dies ihn nicht als Anwärter auf den römischen Thron auszeichnete. Die wütende Menge erlaubte ihm jedoch nicht, Jesus freizulassen, und so verkündete er

sein Schicksal und ließ Barabbas, einen Räuber, frei. (Lukas 23:13-25)

„Und sie flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie ihm auf das Haupt und gaben ihm einen Rohrstab in die Rechte; und sie fielen vor ihm auf die Knie und verspotteten ihn und sagten: Sei begrüßt, König der Juden! Und sie spien ihn an, nahmen den Rohrstab und schlugen ihm auf das Haupt.“ (Matthäus 27:29,30)  
„Und sie brachten oben über seinem Haupt seine Beschuldigungsschrift an: Dieser ist Jesus, der König der Juden.“ (Vers 37)

„Siehe, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt!“ (Johannes 1:29)

